

Ich denke immer an das Bild mit dem Einkaufswagen – schwarz-orange! Es war aus 2010 und zeigte ein- und denselben Einkaufswagen mit ein- und denselben Artikeln gefüllt. Jeder bestätigte in 2010, dass 1 DM = 1 Euro ist. Das war 2010. Wenn man also rechnet, hatte sich in 9 Jahren von 2001 bis 2010 Geld halbiert. Erinnerst Du Dich? Der Umrechnungskurs war damals 1,95583 – also ungefähr mal 2.

Jeder, den ich heute (2020) das Bild betrachten lasse und dazu befrage, antwortet das Gleiche. Nämlich: Im Euro-Einkaufswagen ist aber nur noch die Hälfte drin! Und auch das stimmt. Geh' mal mit 50 Euro einkaufen. Da ist nicht viel im Wagen, oder?

Die Geschichte hat mehrfach und weltweit bewiesen, dass eine Art Gesetzmäßigkeit wirkt, wenn Staaten die Geldmenge aufblähen, indem sie einfach Geld drucken und in den Markt einbringen. Das tun sie übrigens, wenn sich diese Staaten verschulden. Meist sind Krisen irgendwelcher Art die Begründung dafür. Vereinfacht würde ich also sagen, dass die Inflation immer die Folge von massiver Staatsverschuldung ist und weiterhin sein wird.

Es ist interessant, dass es einen Zusammenhang zwischen Inflation und dem Drucken von Geld, also der Staatsverschuldung, gibt. Und noch interessanter ist dann die Frage, warum die Schulden weltweit immer weiter steigen, und die Inflationsrate – entgegen dieser Hypothese – jedoch sehr moderat angegeben wird.

Man sollte dazu bedenken, dass die aktuelle Inflationsrate vom Statistischen Bundesamt festgelegt wird und dieses Statistische Bundesamt dem Wirtschaftsministerium untersteht. Das Wirtschaftsministerium ist unter anderem zuständig, Geld zu beschaffen. Dieses Geld wird in erheblichem Umfang geliehen. **Spiele das Bankensystem in diesem Zusammenhang nicht eine tragende Rolle?**

Denken wir also nach: Wenn es Anzeichen für Inflation gibt, geben die Menschen aus Angst vor steigenden Preisen das Geld schneller aus. Würden also Systeme nicht regelmäßig Krisen und damit Staatsschulden und Inflation produzieren, brähe die Wirtschaft zusammen.

Logisch wäre eigentlich, dass eine höhere Inflationsrate es sehr schwer machen würde, niedrig verzinste Staatsanleihen an den Mann oder die Frau zu bringen. Prinzipiell besteht hier ein Interessenskonflikt, der jedoch schon immer auf äußerst interessante Weise gelöst wurde und wird. **Denk' einfach mal über die Auswirkungen der Null-Zins-Politik nach.**

Wenn der Zinseszinsseffekt als Weltwunder bezeichnet wird, was ist dann der negative Zinseszinsseffekt, der durch Inflation zweifellos wirkt? Richtig – eine Katastrophe für Sparer und positive Geldwerte. Im Gegensatz dazu ein weiteres Weltwunder in Bezug auf negative Geldwerte – also Schulden.

Fazit: Wenn Geld weniger wert wird, dann werden Sachwerte mehr wert. Aber Achtung – es gibt auch Deflationsgüter. Und Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit diesem „Schnickschnack“ bieten die entscheidenden Vorteile eben leider nicht. Also aufgepasst - der Ratschlag, den ich meinem Sohn gebe und den ich natürlich auch selbst befolge, lautet: **„Mach' unbedingt Schulden, aber eben nur die, für die du bezahlt wirst!“** Wichtige Details verrate ich in meinem Buch „Leicht war's nicht, aber **selfmade**“.